

UNI INFO

Herausgeber: Presse- und Informationsstelle der Universität Oldenburg, Ammerländer Heerstraße 67-99, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-6012, Telex 25655 unol d. Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Manuskript: Gisela Rodenberg, Verlag: Druck und Anzeigenverwaltung Litmanndruck, Rosenstraße 42/43, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 27051.

4/83

28. Februar

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion. „Der Gründungsausschuss für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.“

Neue Studiengänge

Widersprüchliche Meldungen und Göttinger Interventionen

Deutliche Interventionen von Dekanen der Universität Göttingen und widersprechende Meldungen aus dem Regierungslager kennzeichnen in den letzten Wochen die Debatte um die Einrichtung neuer Studiengänge an der Universität Oldenburg. Gesichert erscheinen entgegen anders lautenden Informationen nur die Studiengänge Informatik und Lebensmittelchemie. Die Etablierung von Agrarwissenschaften und Jura ist dagegen noch offen, obwohl Wissenschaftsminister Dr. Johann-Tönjes Cassens angekündigt hat, beide Studiengänge in die Kabinettsvorlage aufzunehmen.

Mit Befremden hat die Universität Oldenburg insbesondere die Inter-

ventionen der Dekane Professor Dr. Okko Behrends (Juristische Fakultät) und Professor Dr. Horst Seifert (Fakultät für Agrarwissenschaften) registriert. Oberbürgermeister Dr. Heinrich Niewerth sah sich sogar zu einem offenen Brief an Behrends veranlaßt. Die beiden Wissenschaftler hatten sich deutlich gegen die Studiengänge Jura und Agrarwissenschaften in Oldenburg aus. Seifert meinte am 23. Februar, es sei bedenklich, wenn in das wissenschaftliche Profil der traditionellen Universitäten des Landes eingegriffen werde. Einen Tag später - am 24. Februar - meldete der regierungsnaher Pressedienst „rundblick“: „Von dem Gedanken, einen Studiengang Agrarwissenschaften in Oldenburg zu etablieren, ist man wegen der hohen Kosten und der Konkurrenz zu Göttingen abgekomen.“ Und: „Eine Jura-Fakultät dürfte ausscheiden.“ Noch wenige Tage vor diesen deutlichen Informationen aus Hannover, die allerdings bisher nicht offiziell bestätigt wurden, hatte der Wissenschaftsminister in einem Interview

mit der Nordwest-Zeitung erklärt, daß Oldenburg wohl mit Informatik, Lebensmittelchemie und Agrarwissenschaften rechnen könne. Nur bei Jura sei eine Kontroverse zu erwarten.

Sollte sich das Kabinett tatsächlich nur für Informatik und Lebensmittelchemie entscheiden, so werden sich die Studienplätze an der Universität erheblich verringern. Denn nur so große und attraktive Studiengänge wie Jura und Agrarwissenschaften können die Reduzierungen im Lehramtsbereich, deren Ausmaß jetzt feststeht, tatsächlich wieder ausgleichen - quantitativ wie qualitativ. Denn obwohl auch im Gymnasialbereich die Universität Oldenburg so viele Studienplätze erhält, daß ohne Probleme alle Fächer und Studiengänge aufrecht erhalten werden könnten, kündigte der Wissenschaftsminister an, daß es zu Reduzierungen auch von Studiengängen kommen werde.

Im Lehramtsbereich wird die Universität über 575 Plätze für Studienanfänger pro Jahr verfügen. Sie teilen sich wie folgt auf:
150 Gymnasialbereich
85 Handelslehramt
125 Realschulen
75 Grund- und Hauptschulen
90 Sonderschulen

Damit ist die Universität Oldenburg neben der Universität in Hannover die einzige, die über alle Bereiche der Lehrerausbildung verfügt.

Minister befürworter Magister

Der Wissenschaftsminister hat jetzt in einem Erlaß mitgeteilt, daß er den Wunsch der Universität Oldenburg zur Einrichtung von Magister-Studiengängen grundsätzlich befürwortet. Allerdings werden einige Änderungen am Konzept verlangt.

So soll es, wie vorgesehen, keinen Magister-Studiengang auf Universitäts-Ebene geben, sondern mehrere Studiengänge der Fachbereiche, in denen der Magister als 1. Hauptfach studiert werden kann. Die be-

treffenden Fachbereiche haben dann auch festzulegen, welche Fächerkombinationen im Magisterstudium möglich sein sollen. Der Minister empfiehlt dazu, vorrangig solche Kombinationen vorzusehen, die im Rahmen der Lehramtsstudiengänge möglich sind.

Bis zur endgültigen Genehmigung der zu beantragenden Magister-Studiengänge werden die Fachbereiche noch eine Reihe von Aufgaben zu erfüllen haben: Die Anträge

auf Einrichtung sollen nämlich auch Angaben über die Lehrangebote und die Studieninhalte umfassen.

Da die Genehmigung der Magister-Studiengänge vorher die Genehmigung entsprechender Prüfungsordnungen aller beteiligten Fachbereiche voraussetzt, wird mit der Einrichtung und Zulassung zum Magister-Studiengang bereits zum Wintersemester 1983/84 nicht mehr gerechnet werden können.

Zusammenarbeit mit Ankara

Zwischen den Universitäten Oldenburg und Hacettepe in Ankara/Türkei soll die Zusammenarbeit der Germanisten intensiviert werden. Anlässlich eines Besuchs der Oldenburger Sprachwissenschaftler Professor Dr. Wilfried Stöltzing und Dr. Michael Fritsche, die das Gebiet „Deutsch als Fremdsprache“ vertreten und sich auf Einladung des Goethe-Instituts in Ankara aufhielten, wurde vereinbart, daß sich die Wissenschaftler gegenseitig über ihre Forschungsarbeiten informieren. Weiterhin wurde ein gegenseitiger Besuch angeregt.

Der wissenschaftliche Austausch bietet sich für beide Seiten besonders an, weil ähnliche Forschungsschwerpunkte bestehen: Vergleichende Wortfeldforschung, Sprachkontakt und bilinguale Erziehung

sowie Historische Sprachsoziologie in ihrer Anwendung auf jüngere Nationalstaaten. Ein Austausch von Publikationen wurde bereits eingeleitet. Die türkischen Germanisten wollen ferner einen etwa sechswöchigen Studienaufenthalt für Studenten des Ergänzungsstudienganges „Ausländerpädagogik“ und der Studienrichtung „Interkulturelle Arbeit“ aus Oldenburg organisieren. Die Hacettepe-Universität stellt dazu für zehn Studenten eine kostenlose Unterkunft zur Verfügung. Die erste Exkursion dieser Art soll noch im September/Oktober dieses Jahres beginnen. Die Wissenschaftler der türkischen Universität äußerten ihrerseits den Wunsch nach Kurzstudienaufenthalten und Vortragsreisen in der Bundesrepublik.

Künftig fünf Institute?

Senat berät über die Struktur im Fachbereich 3

Der alte Senat wird sich auf seiner nächsten und letzten Sitzung erneut mit der Einrichtung von Instituten befassen, nachdem der Fachbereichsrat 3 Beschlüsse gefaßt hat, die den Weg für die Errichtung von fünf Instituten freigeben.

Zwar beschloß der Fachbereichsrat ausdrücklich nur die Errichtung eines historischen Seminars, eines Instituts für Soziologie und eines Instituts für Arbeit/Technik und Hauswirtschaft, bei der Mittelverteilung ging er jedoch bereits davon aus, daß der Minister auch ein Institut für Regionalforschung und Verwaltungswissenschaft sowie ein Institut für

Vergleichende Politikforschung einrichten wird.

Wie bereits berichtet, sollen im Fachbereich 1 zwei Institute (für Pädagogik sowie für Sonderpädagogik, Prävention und Rehabilitation), im Fachbereich 4 ebenfalls zwei Institute (Volkswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftslehre) errichtet werden.

Unklar ist noch, wie die Substruktur im Fachbereich 5 aussehen wird. Dort weichen die Vorstellungen des Ministers von den Beschlüssen des Fachbereichsrates erheblich ab. Nach dem neuesten Stand will der Minister im Wege der Ersatzvornahme für das Fach Psychologie drei Institute errichten:

- Institut für Psychologie mit den Abteilungen für Psychosoziale Gesundheit und Kognitionsforschung,
- Institut zur Erforschung von Mensch-Umwelt-Beziehungen,
- Institut für Arbeits- und Organisationspsychologie.

Für den Bereich Sportwissenschaften möchte der Minister prüfen, ein Institut - der Fachbereichsrat sieht zwei Institute vor - mit Abteilungen Sportmedizin und Sportsociologie sowie Sportpädagogik und Sportgeschichte einzurichten. Offensichtlich Abstand nehmen wird der Minister von der Einrichtung eines Philosophischen Seminars, wie es vom Fachbereichsrat beschlossen wurde.



Klaus Beilstein...

...geistiger Vater von „Beilstein's Fliegen“ und Leiter der künstlerischen Werkstätten der Universität, dessen Schaffen ein „unverwechselbarer verschmitzter Witz“ zugesprochen wird, zeigt im Informationszentrum der Stadt Oldenburg, Kleine Kirchenstraße/Ecke Bergstraße, eine Ausstellung mit dem Titel „In Oldenburg und um Oldenburg herum“. Es handelt sich dabei um Auftragsarbeiten für die Informations- und Werbearbeit der Stadt Oldenburg, um die Dokumentation von Aktionen und um vielfältige freie Grafik.

Großflächige Überwachung der Nordsee wäre bald möglich

Nach Auffassung von Physikern der Universität Oldenburg wäre eine großflächige und routinemäßige Überwachung der Deutschen Bucht nach Ölverschmutzern mit einem dort entwickelten Laser-Meßsystem in einem halben Jahr möglich, wenn der Staat heute einen entsprechenden Auftrag vergeben würde. Wie dazu die Leiter des Forschungsprojektes im Arbeitsbereich „Angewandte Optik“, Rainer Feuter und P. Günther, erklärten, sei an der Universität Oldenburg schon vor mehreren Jahren ein Meßverfahren entwickelt worden, das auch bereits erfolgreich erprobt worden sei. Die zweite Generation dieses Systems werde im kom-

menden Monat in Zusammenarbeit mit der Deutschen Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt über der Nordsee getestet.

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Bundesministerium für Forschung und Technologie mit über einer Million Mark geförderte Meßverfahren besteht im wesentlichen aus einem in einem Forschungsflugzeug installierten Hochleistungslaser, der Lichtimpulse bis zu zehn Megawatt erzeugt. Die Laserimpulse werden auf die Wasseroberfläche gerichtet und rufen bei einer Ölverschmutzung ein charakteristisches optisches Signal hervor, das

mittels eines ebenfalls im Flugzeug eingebauten Teleskops vermessen wird. Die aufgenommenen Signale werden in einem Rechner gespeichert.

Nach Auskunft der Projektleiter wird der Nachweis auch extrem dünner Ölfilme im Bereich von tausendstel Millimetern Dicke durch dieses Verfahren ermöglicht. Darüber hinaus werde eine grobe Klassifizierung der Ölorte und damit eine Identifizierung des Verursachers einer Ölverschmutzung angestrebt.

Unter anderem liegt der Vorteil dieses Systems darin, daß Ölverschmut-

zungen auch unterhalb der Wasseroberfläche gemessen werden können. Dies ist deshalb besonders wichtig, weil das von Tankern abgelassene Öl zunächst unter die Wasseroberfläche absinkt und erst in großer Entfernung wieder sichtbar wird. Dies führe nicht selten dazu, daß Verursacher von Ölverschmutzungen nicht identifiziert werden könnten.

Neben der Ölüberwachung kann das Meßverfahren auch für andere Aufgaben aus dem Bereich der physikalischen und biologischen Meereskunde eingesetzt werden. Besonderes Augenmerk liegt in der Erforschung der Möglichkeiten, andere chemische

Meeresverschmutzungen zu messen, die mittlerweile vergleichbare schwerwiegende ökologische Schäden wie die Ölverschmutzungen hervorrufen.

Im Anschluß an die derzeit laufenden Systemtests wird das Instrumentarium im Oktober dieses Jahres erstmals in einem internationalen Ölverschmutzungsexperiment in der Nordsee unter Federführung der EG-Kommission eingesetzt. Neben der Oldenburger Arbeitsgruppe beteiligen sich die Deutsche Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt, die niederländische Rijkswaterstaat und die Technische Universität Kopenhagen.

190 Jahre Lehrerausbildung in Oldenburg/

von Wolfgang Schulenberg

Vor 190 Jahren, am 7. März 1793, hat Herzog Peter Friedrich Ludwig, ein aufgekletterter Regent, die Errichtung einer „Seminar-Anstalt“ zur Ausbildung von Schullehrern in Oldenburg verfügt. Die Vorschläge dazu waren von dem der Aufklärung stärker noch als der Fürst verbundenen Generalsuperintendenten Edras Heinrich Mutzenbecher ausgearbeitet worden, der sodann tatkräftig ihre Verwirklichung betrieb. Der 7. März 1793 muß daher als der Tag gelten, an dem die Geschichte der staatlich institutionalisierten Lehrerausbildung in Oldenburg begann. Damit ist der 7. März 1793 auch als der Tag anzusehen, mit dem die Geschichte der Universität Oldenburg, oder doch ihre Vorgeschichte, beginnt. Das vorletzte Glied in der Kette der Institutionen, die die Aufgaben der Lehrerausbildung fortgeführt haben, war ab 1969 die Abteilung Oldenburg der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen, aus der die Universität Oldenburg hervorgegangen ist. Wollte man die Geschichte einer Universität erst von dem Tage an rechnen, an dem die Institution das Recht erhielt, eben diese Bezeichnung uneingeschränkt zu führen, so kann unsere Universität im laufenden Jahr auf eine zehnjährige Geschichte zurückblicken. Am 5. Dezember 1973 trat das Gesetz in Kraft, mit dem offiziell die Universität Oldenburg gegründet wurde. (Der Beschluß der Landesregierung zur Errichtung der Universitäten Oldenburg und Osnabrück war schon am 25. August 1970 gefaßt worden; in der Zwischenzeit hat ein vom damaligen Kultusminister eingesetzter Gründungsausschuß die Gründung vorbereitet.) Nimmt man jedoch den Begriff der Geschichte ernst, so wird man nach der institutionellen Kontinuität fragen, in der eine Hochschule steht, und Vorläuferinstitutionen einbe-

ziehen. So hat die Universität Hannover vor zwei Jahren ihr 150-jähriges Bestehen gefeiert und dabei nicht nur ihre Geschichte als Technische Universität (seit 1968) bzw. Technische Hochschule (seit 1879), sondern mit vollem Recht auch die als „Polytechnische Schule“ (seit 1847) wie die Gründung von 1831 als „Höhere Gewerbeschule“ einbezogen. Von den zehn wissenschaftlichen Hochschulen Niedersachsens sind nur die Universität Göttingen (gegründet 1736) und die Medizinische Hochschule Hannover (gegründet 1963) nicht aus direkten Vorläufern hervorgegangen. Dennoch ist die Frage berechtigt, ob für Oldenburg nicht der historische Schritt zur Universität gerade darin zu sehen ist, daß die Begrenzung auf die traditionelle Lehrerbildung gesprengt wurde. Aber die Einschätzung der Bedeutung der Lehrerausbildung für den Status einer Universität ist mehrseitig und wechselnd. Solange es in Oldenburg darum ging, die Errichtung einer Universität aus der Pädagogischen Hochschule heraus durchzusetzen, konzentrierte sich alles auf die Erweiterung über die Lehrerbildung hinaus. Bereits nach der von Oldenburg aus initiierten Errichtung der Pädagogischen Hochschule Niedersachsen wurden durch die Einrichtung eines Diplom-Studienganges und durch die Realisierung des Promotionsrechts die traditionellen Grenzen der Lehrerbildung überschritten.

Insofern konnte die Universität Oldenburg im Sommersemester 1974 das weit über die Lehrerbildung hinausgreifende Studiengangsprogramm gleich mit etwa 3.000 Studenten und mit einem funktionierenden Promotionsrecht beginnen. Die folgenden Jahre waren beherrscht von den Sorgen um die Erweiterung des Fächerspektrums. Das Schlagwort von der „nur umbenannten Pädagogischen Hochschule“ wurde von Kritikern sorgenvoll oder manchmal auch hämisch benutzt. Innerhalb der Universität wurde darüber diskutiert, inwiefern die aus der Pädagogischen Hochschule überkommenen Einstellungen und Strukturen sich als Hemmnisse für die Erreichung universitärer Ziele und Erfordernisse auswirken könnten. Inzwischen vermitteln die Fak-

ten ein positives Bild: Im Wintersemester 1982/83 haben sich schon die meisten Studienanfänger für ein Diplom-Studium eingeschrieben; und die Bauten für die Naturwissenschaften in Wechloy lassen auf ihre Weise die Entwicklungsrichtung deutlich werden.

Indes hat die angedrohte Schließung von Lehramtsstudiengängen die Bedeutung der Lehrerausbildung für eine Universität schlagartig beaufwahrt gemacht. Die Überzeugung, daß alte Universitätsdisziplinen, wie die Germanistik, die Geschichtswissenschaft oder fremdsprachliche Philologien, mit der Abschneidung von der Lehrerausbildung ihre Existenzbasis verlieren würden, hat zu einer anderen Einschätzung auch bei den Kritikern geführt.

Die europäische Universität ist seit ihrer mittelalterlichen Ursprünge eine Stätte der Ausbildung von Lehrern. Die in Jahrhunderten ausgebildeten vielen Theologen waren immer auch Nachwuchs für die Lehrer ihrer Zeit. Das alles gilt unbeschadet der Tatsache, daß die klassische Universität nicht minder geprägt wurde von den Fakultäten der Juristen und Mediziner.

Während in Oldenburg noch Klagen zu hören sind, daß die Universität kaum über den Status einer Pädagogischen Hochschule hinausgekommen sei, werden in Hannover nachdrücklich Argumente vertreten, daß die Universität Hannover durch eine Streichung der Lehrerausbildung auf den Status einer Technischen Hochschule zurückgeworfen werde. Ist manchen Kritikern in Oldenburg die Lehrerausbildung eine eher ungeliebte Tradition, so ist sie vielen Verteidigern der Universität Hannover das Unterpfand für den Universitätsstatus.

Die Anfänge in Oldenburg vor 190 Jahren sollen im folgenden durch einige Auszüge aus den Werken von Johanna-Luise Brockmann über Mutzenbecher und von Karl Steinhoff über das Seminar in Oldenburg näher vorgestellt und veranschaulicht werden. Die Zeittafel ist der im Manuskript vorliegenden „Geschichte der Universität Oldenburg“ von Hermann Helmers entnommen.

„Pflanzstätte für junge begabte Leute“

„Als Herzog Peter Friedrich Ludwig im Jahre 1785 Oldenburgs Regierung übernahm, war das Bildungswesen stark vernachlässigt. Der Fürst erkannte die unzulänglichen Schulverhältnisse und bemühte sich 1788 nach dem Tode des Generalsuperintendenten Janson um einen Nachfolger, der umfassend gebildet war und organisatorische Fähigkeiten besaß, um die Schulen des Herzogtums verantwortungsbewußt im neuen Zeitgeist aufzubauen. Unter den Predigern im Lande schien dem Fürsten keiner dafür geeignet zu sein. Auch der von Stolberg empfohlene Detmolder Hofprediger Ewald, der spätere Pestalozzianer, entsprach nicht den Vorstellungen des Herzogs. Seine Wahl fiel auf Mutzenbecher, der bei seinen Freunden in Deutschland einen vorzüglichen Ruf genoß. ...

Mutzenbechers Praxis als Erzieher beschränkte sich auf die Hofmeisterzeit, jedoch seinem geistigen Habitus nach schien er geeignet, das oldenburgische Schulwesen umzugestalten. Diese große Aufgabe konnte nur im Zusammenwirken von Landesherrn und höchstem Geistlichen bewältigt werden. ... Europa stand noch unter dem Eindruck der Französischen Revolution, als Mutzenbecher im Juli des Jahres

1789 nach Deutschland zurückkehrte, wo er nunmehr das Amt eines Generalsuperintendenten und Scholarchen in Oldenburg übernahm. ...

Die entscheidenden Ansätze zur Verbesserung der Schulverhältnisse auf dem Lande sah Mutzenbecher in der Gründung eines Lehrerseminars und in der Einrichtung von Industrieschulen. Bei der Organisation des Seminars entfaltete er eine unmittelbare Wirksamkeit. Seine freudige Hingabe an die neue Einrichtung wird in einem Brief an Baron v. Brandenstein sichtbar, wo es heißt: 'Diese beschäftigt mich jetzt ganz.' Die Korrespondenz mit dem oldenburgischen Staatsminister, der Mutzenbechers Schulprojekt mit Spannung verfolgt, gibt das Echo wieder, das der Generalsuperintendent bei seinen Bemühungen findet.

Aus kümmerlichen Anfängen baute Mutzenbecher in mühevoller Arbeit die Lehrerbildung auf. In demselben Zeitraum versuchte der Generalsuperintendent, den Unterricht auf dem Lande durch Industrieschulen zu beleben. In der Lehr- und Arbeitsschule sollten Kräfte aktiviert und der Unterricht methodisch aufgelockert werden. Zur besseren Unterweisung verfaßte Mutzenbecher ein Ab-Buch und eine zeitgemäße christliche

Hiesigen Landschulen geschicktere Lehrer geben

„Zwar hatte das hohe Konsistorium, obgleich es vorweg dem Plan des Generalsuperintendenten hohe Anerkennung zollte, erhebliche Bedenken geltend gemacht, die bis zu dem Bemerkungen, 'ob es solcher Änderungen und Verbesserungen etwan noch bedürfe'. Im einzelnen gingen die Vorbehalte dieses kopflastigen Kollegiums zunächst gegen Mutzenbechers Bedenken betreffend die Eignung der Livreedirent, sodann aber gegen die Vereinigung des Küster- und Organistendienstes mit den Stellen der Hauptschulhalter. (Man müsse bedenken, ob 'Bedingungen, von denen mehrere leben können', zweckmäßig in einer Person vereinigt werden sollten.) Der Herzog indes setzte sich durch einen Erlaß vom 7.3.1793 über diese Bedenken hinweg, nachdem mutmaßlich Mutzenbecher ihm seine eigenen Vorschläge erläutert hatte, und erklärte, Mutzenbechers Plan 'findet überhaupt unseren völligen Beyfall und wird hiemit dahin gnädigst genehmigt'. Er wünschte, daß doch jedenfalls ein Versuch gemacht werde und in der Folge nach Erfahrungen wegen der näheren Bestimmungen 'das Befugte bei uns in Vorschlag gebracht werde'. Elf Bewerber hatten sich zum Beginn des Seminars angemeldet, durchweg im Alter von 19 bis 23 Jahren (einer war 29, der jüngste 15 Jahre alt). Von ihnen gehörten neun zur Gruppe der Bedienten, die beiden anderen waren Schreiber. Der überwiegende Anteil der Bedienten entsprach durchaus nicht Mutzenbechers Vorstellungen und Erwartungen. Gleichwohl begann er unverdrossen mit der Arbeit. Er beschäftigte sich mit jedem einzelnen der Bewerber und verfaßte in regelmäßigen Abständen ausführliche Berichte an den Herzog. ...

Im Winter 1793/94 besuchten zehn Zöglinge den Unterricht im Gymnasium und erhielten dort noch zusätzlich zwei Rechenstunden. Zu Mutzenbechers Bericht vom 15.10.1793 drückte Peter Friedrich Ludwig seine gnädigste Zufriedenheit dem Generalsuperintendenten gegenüber aus. Am 25.7.1795 berichtete dieser von acht Zöglingen und von ihrem erfreulichen Fleiß; wir erfahren hier, daß Mutzenbecher wöchentlich 1 1/2 bis 2 Stunden im Deutschen unterrichtete und daß er die Seminaristen vor allem Aufsätze

und Berichte verfassen ließ. Bei letzteren handelte es sich um Eingaben an Behörden. Die wenig schreibgewandte Dorfbewölkerung wandte sich mit Bittschriften und Anträgen, die an amtliche Stellen gerichtet werden sollten, durchweg an den Schulhalter, und es mußte den Behörden viel daran gelegen sein, solche Anträge in einem verständlichen Deutsch zu empfangen. Der der Wirklichkeit zugewandte Generalsuperintendent kam diesem Bedürfnis entgegen. ... In diesem Bericht ist zum erstenmal davon die Rede, daß Seminaristen im Sommer zum Dienst an Landschulen ausgesendet werden und dann im Winter zurückkehren - ein Brauch, der bis weit ins 19. Jahrhundert hinein bestehen blieb. ...

Mit der vom Generalsuperintendenten eingeleiteten Hebung der Lehrerausbildung gewann das Herzogtum langsam Anschluß an die in benachbarten Ländern beschaffenen Einrichtungen. Das Verdienst daran ist in erster Linie Mutzenbecher selbst zuzuschreiben, doch hätte er seine Gedanken nicht ohne die entscheidende Mitwirkung des Herzogs Peter Friedrich Ludwig verwirklichen können. Beide waren bestrebt, an ihrem Teil das Bildungsideal der Aufklärung, wie es der Herzog in seinen 'Ansichten über die Erziehung von Kindern' und Mutzenbecher in seinem mit Hauptpastor Rollmann verfaßten Buche 'Unterricht in der Christlichen Lehre mit Hinweisen auf Luthers Kleinen Katechismus' dargelegt hatten, im Volk lebendig werden zu lassen. Beide gingen dabei nicht von wirklichkeitsfremden Idealbildern, sondern von durchaus realen Voraussetzungen aus, indem sie die mangelhafte Vorbildung der Schulamtsbewerber wie auch die dürftigen wirtschaftlichen Mittel zur Ausbildung in Rechnung stellten. Der Versuch, 'den hiesigen Landschulen geschicktere Lehrer zu geben, als sie vorher erhalten konnten' (als 'Versuch' wurde er noch 1795 vom Herzog bezeichnet), war nur in bescheidenem Umfang gelungen, und es mußte sich erweisen, ob auf ihn weitergebaut werden konnte. ...

Aus: Karl Steinhoff: Das Seminar in Oldenburg. In: Geschichte der Oldenburgischen Lehrerbildung Band 1. Oldenburg: Holzberg 1979. S. 40ff.

Unterweisung. Schließlich war er auch mit der Lateinschule beschäftigt. Ihre Reform war mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, so daß nur der Vermittlungswille des Scholarchen sie überwinden konnte. Die Einrichtung einer Bürgerklasse und die Aufgliederung in Fächern leisteten die innere Reform ein. Humanistische Studien und ein neupraxischer Unterricht standen nebeneinander, so daß die neue Gelehrtenschule den Typ eines ultraquistischen Gymnasiums verkörpert. ...

Den Ansatz zu Mutzenbechers Überlegungen bei der Errichtung eines Schulmeisterseminariums bildet die empirische Feststellung, daß der Jahresbedarf an Lehrkräften für die niederen Schulen im Herzogtum Oldenburg zwei Haupt- und fünf bis sechs Nebenschulhalter beträgt, wenn von den bloßen Organisten- und Küsterstellen abgesehen wird.

Die gesellschaftliche Förderung des Lehrerstandes in Oldenburg zeigt, wie Mutzenbecher hervorhebt, daß für die Besetzung der Haupt- und Nebenschulen zwei Kategorien von

Schulamtskandidaten zur Auswahl standen: einmal die Livreedirenten als Bewerber für die Hauptschulen und als zweite Klasse die Söhne der Organisten, Lehrer und Küster. Daran knüpft Mutzenbecher seine grundsätzliche Kritik, die stark von der Sorge um die Hebung des Lehrstandes getragen ist, ähnlich wie sie Resewitz polemisch gegen die damaligen Zustände verfiert. Die bei den höheren Beamten der Stadt in Dienst stehenden Livreedirenten waren bisher anderen Bewerbern gegenüber bevorrechtet. Mutzenbecher bemerkt, daß das 'Lehrgeschäft' mit ihren hiesigen Geschäften doch wahrlich ganz und gar keine Ähnlichkeit hat und haben kann. Wie die Philanthropisten will der Generalsuperintendent das Schulmeisterseminarium in seiner eigenen Wortbedeutung verstanden wissen, als 'Pflanzstätte' für junge, begabte Leute, 'welche zum Schulstande vorzügliche Neigung haben'. ...

Aus: Johanna-Luise Brockmann: Edras Heinrich Mutzenbecher (1744 - 1801). Oldenburg: Stalling 1959. S. 46, 68, 76.

Fernstudienzentrum fordert: Außenstelle einrichten

Internationales Symposium ausgewertet

Für die zahlreichen Studieninteressierten und Fernstudenten, die in Ostfriesland wohnen, muß eine Außenstelle eingerichtet werden, um auf diese Weise die unzumutbar großen Entfernungen nach Oldenburg zu verringern. Diese Schlußfolgerungen legt das 2. Internationale Symposium zur „Beratung und Betreuung im Fernstudium“ nahe, das das Fernstudienzentrum an der Universität Oldenburg durchführte.

Die Oldenburger Forderung sieht Ulrich Bernath, Leiter des Zentrums, besonders nach einem aktuellen Vergleich mit der Open University in England bestätigt. Gäste aus dem Regional Office in Nottingham, die zusammen mit Niederländern, Dänen und Polen sowie Vertretern der Fernuniversität Hagen an der Tagung teilnahmen, berichteten, daß sie in den East-Midlands über 22 weitere Zentren verfügen, während im flächenmäßig vergleichbaren Nordwesten Niedersachsens lediglich das Fernstudienzentrum in Oldenburg existiert, wobei in Nottingham 5.200 Studierende betreut werden, in Oldenburg aber nur 750.

In Großbritannien arbeiten stundenweise etwa 330 Mentoren und 37 Vollzeitkräfte, in Oldenburg sind es 30 Mentoren und zwei Angestellte. Das Regional Office bietet 4.500 Beratungen an, das Fernstudienzentrum 900 (Studienjahr 1981/82). Die generell mit der Entfernung zum Studienzentrum sinkende Zahl der

Teilnehmer wird weiterhin durch den unterschiedlichen Charakter der Betreuung durch die Mentoren beeinflusst, die in der Bundesrepublik keine Prüfungskompetenz haben, an den Open Universities jedoch prüfen dürfen. Weitere Unterschiede können aus den unterschiedlichen Zulassungsvoraussetzungen in der Bundesrepublik einerseits und in Großbritannien und in Dänemark andererseits abgeleitet werden und den verschiedenen Curricula.

Am Beispiel der „Offenen Universität Jütland“ in Aarhus und der Nikolaus-Kopernikus-Universität in Thorn wurde zudem verdeutlicht, daß das Fernstudium viel stärker in den herkömmlichen Universitätsbetrieb integriert ist als in der Bundesrepublik.

Ulrich Bernath: „Wir können aus diesen Berichten die Schlußfolgerungen ableiten, daß eine Außenstelle in Ostfriesland eingerichtet werden muß, aber nicht auf Kosten des Fernstudienzentrums in Oldenburg. Das muß seine bewährten Beziehungen zu anderen Dienstleistungseinrichtungen der Universität Oldenburg eher noch weiter ausbauen.“

Die Außenstelle soll sich auf die allgemeine Studienberatung und die Betreuung von Studienanfängern beschränken. Es wird versucht, dieses zusätzliche Angebot durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu ermöglichen.“

VHS-Kurse in der Diskussion

Der Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsens e.V. und das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung an der Universität Oldenburg veranstalten am 5. März gemeinsam ein Mitarbeiterfortbildungsseminar mit dem Thema „Befähigung zum Hochschulstudium ohne Reifezeugnis - Berufliche Qualifikation und Hochschulzugang - Anforderungen an Inhalte und Arbeitsformen von Vorbereitungskursen an Volkshochschulen“.

Studienfahrten nach Ägypten

Im Akademischen Auslandsamt liegen zwei Programme für jeweils 18 Tage dauernde Studienreisen nach Ägypten vor, die von einem ägyptischen Veranstalter, Nubien-Tours, angeboten werden.

Den Schwerpunkt „Antike in der Moderne - Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte des 'klassischen' Altertums“ hat die Stiftung Volkswagenwerk in ihr Förderungsprogramm aufgenommen. Die Forschungen sollen sich auf das 19. und 20. Jahrhundert konzentrieren und Bereiche wie Politik, Wirtschaft, Bildungswesen, Religion und Alltagswelt beachten. Förderungsmöglichkeiten bestehen für Forschungsprojekte und Fachtagungen sowie für Forschungs- und Auslandsstipendien für Graduierte. Kontaktadresse: Dr. Axel Horstmann, Stiftung Volkswagenwerk, Postfach 810509, 3000 Hannover, Tel.: 0511/83 81-245.

Fachzeitschriften künftig nicht mehr notwendig?

Leiter der Wissenschaftlichen Bibliotheken in Oldenburg

Am 24. und 25. Februar tagte in der Universität die Sektion Universalbibliotheken des Deutschen Bibliotheksverbandes (DBV). Bei der zweitägigen Veranstaltung mit einem umfangreichen Vortrags- und Diskussionsprogramm wurden unter anderem neue Informationstechnologien vorgestellt, die in den letzten Jahren mit außerordentlich hohen finanziellen Mitteln entwickelt worden sind und zu einschneidenden Veränderungen in der Informationslandschaft führen konnten.

Projekte wie ADONIS (Article Delivery Over Network Information Systems), dessen Ziel ein elektronischer Kopierservice von auf Bildplatten gespeicherten Originaltexten ist, eröffnen die Möglichkeit des elektronischen Publizierens, das mit großer Wahrscheinlichkeit die Einstellung von Fachzeitschriften zur Folge haben wird. Diese neuen Methoden der Informationsspeicherung und Wiedergabe werden das Verlags- und auch das wissenschaftliche Bibliothekswesen stark verändern. Weitere Themen der Tagung waren das im letzten Jahr an der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen installierte Bibliotheksrechenzentrum

für Niedersachsen sowie Fragen des internationalen Leihverkehrs, der Mikroverfilmung von Zettelkatalogen und des Personaleinsatzes in wissenschaftlichen Bibliotheken.

Die Universität und die Bibliothek gaben den Teilnehmern der Tagung und den zu diesem Anlaß eingeladenen Bibliothekaren besonders der norddeutschen Region Gelegenheit, die wissenschaftlichen und bibliothekarischen Bedingungen Oldenburgs und die neuen Hochschulbauten kennenzulernen. Die Universitätsbibliothek stellte dabei die Besonderheiten des Oldenburger Systems in Theorie und Praxis vor. Hierzu gehört unter anderem neben der ADV-gestützten integrierten Erwerbung/Katalogisierung mit Fremddaten der Deutschen National Bibliographie auch die Sacherschließung durch Schlagworte, die sich seit 1978 am Regelwerk und am Datenmaterial der Deutschen Bibliothek orientiert. Hierüber und über die neuesten Entwicklungen zur Koordinierung der Schlagwortschließung in Deutschland berichtete Frau Bibliotheksdirektorin Barbara Kelm (Frankfurt) in einem Festvortrag.



Mehr als 100 Bibliothekare - darunter zahlreiche Leiter von wissenschaftlichen Bibliotheken - nahmen an der Tagung der Sektion Universalbibliotheken des Deutschen Bibliotheksverbandes Teil. Foto: Golletz

Unterrichtsplanung mit Groningen

Treffen der Gesellschaftswissenschaftler in der Rijksuniversiteit

Groningen war im Dezember 1982 Tagungsort der 1. Zusammenkunft zwischen Oldenburger und Groninger Hochschulangehörigen für das Gemeinschaftsprojekt „Erbereitung von Unterrichtseinheiten im Lehramtsstudiengang Politik/Sozialkunde und deren Umsetzung im Unterricht“.

Initiatoren dieses Vorhabens im Rahmen der Kooperationsvereinbarung waren Herman H. L. Boeije, Universitäre Lerarenopleiding Maatschappijleer R.ü.G. (universitäre Lehrerausbildung für das Fach Gesellschaftslehre an der Reichsuniversität Groningen), und Dr. R. Meyenberg, Akademischer Rat und Fachdidaktiker im Lehramtsstudiengang Sozialkunde/Politik an der Universität Oldenburg.

Aus Oldenburg waren Studenten, Lehrende und Kontaktlehrer angereist, denen bereits der obligatorische Rundgang durch die Groninger Universität die ersten Unterschiede zur eigenen Hochschule deutlich machte. Der Rundgang mußte sich auf das zentrale Gebäude beschränken, denn einschließlich angemeisteter Bauten gibt es etwa 250 Gebäude, die über die gesamte Stadt verteilt sind. Die Zahl der Studenten betrug 1980: 17.000, die des Universitätspersonals im gleichen Jahr etwa 4.000.

Unterschiede konnte man ebenfalls bei der Bearbeitung der Tagungsthemen konstatieren, sei es beim Schulsystem und der Struktur der Lehrerausbildung in den Niederlanden, dem Stellenwert und Selbstverständnis des Faches „Maatschappijleer“ (Gesellschaftslehre) in der Schule oder der Diskussion der präsentierten Unterrichtseinheiten.

Die Schule beginnt in den Niederlanden für alle Kinder mit einer zweijährigen Vorschule (Kleuteronderwijs, Alter: 4-6), der eine gemeinsame sechsjährige Grundschule folgt (Lageronderwijs, Alter: 6-12). Anschließend wechseln die Schüler auf eine

von vier Schulformen, die alle von unterschiedlicher Dauer sind (4-6 Jahre) und verschiedene Abschlüsse vergeben. Kompliziert wird das Schulsystem durch die prinzipielle Durchlässigkeit der verschiedenen Schulformen. Das Aufsteigen in eine höhere Schulform bedeutet in jedem Fall ein Jahr Verlust.

Anders als in der BRD gibt es keine einheitlichen Lehrpläne in den Schulen. Während in der BRD zumindest auf Länderebene Rahmenrichtlinien existieren, gelten dort viele schulische Lehrpläne nebeneinander. Dies rührt daher, daß 70 Prozent der niederländischen Schulen konfessionell gebunden sind (etwa 26 Prozent evangelisch und 47 Prozent katholisch). Aber im Gegensatz zum bundesdeutschen Schulsystem wird in den Niederlanden an allen Schulen eine zentrale Prüfung abgehalten, die überall gleich ist, so daß sich die Schulen an ihr ausrichten müssen.

Das Lehrerausbildungssystem weist ebenfalls seine Eigentümlichkeiten auf. Die Lehrbefähigung für das Fach „Maatschappijleer“ wird quasi im Sinne einer Doppelqualifikation erworben. Ein Psychologie-Student z.B. belegt, um das Lehramt für das Fach Gesellschaftslehre zu erwerben, im Verlaufe seines Hauptstudiums der Psychologie einen einjährigen Kurs am Lehrerausbildungsinstitut für Gesellschaftslehre und erhält dadurch am Ende seines Studiums mit dem erfolgreichen Examen in Psychologie gleichzeitig die Lehrbefähigung in Gesellschaftslehre. Vorteil dieser Art von Lehrerausbildung ist zweifellos die Doppelqualifikation, welche eine spätere Berufstätigkeit nicht nur auf den schulischen Bereich einengt.

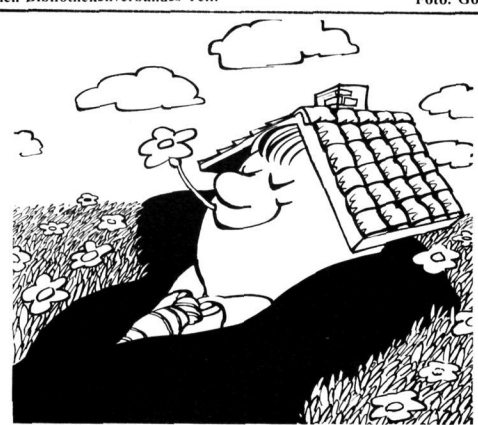
„Maatschappijleer“ ist erst seit 15 Jahren eigenständiges Unterrichtsfach in den niederländischen Schulen. Die von den Groninger Studenten entwickelten und vorgestellten Unterrichtseinheiten zu den Themen

„Jugendarbeitslosigkeit“, „Werbung“ und „beleid“ hinterließen auf Oldenburger Seite den Eindruck, daß im niederländischen Politikunterricht sehr viel Unterrichtsstoff in sehr kurzer Zeit behandelt und dementsprechend sehr lehrerzentriert vorgegangen wird.

Verständigungsschwierigkeiten gab es so gut wie nicht, was aber weniger Verdienst der deutschen Teilnehmer war, die in ihren Reihen nur einen niederländisch Sprechenden hatten, sondern vielmehr an den sehr guten Deutschkenntnissen und Übersetzungskünsten der Niederländer lag. Lediglich für die Übersetzung des Begriffes „beleid“, dem Gegenstand einer der drei Unterrichtseinheiten, konnte trotz mehrfacher Anläufe keine adäquate Übersetzung gefunden werden. rm

In Niedersachsen: Lehrerexamen auch ohne Uni-Wechsel

„Alle Lehrerstudenten können an ihrem Studienort zu Ende studieren“. Darauf wiesen der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kunst, Dr. Johann-Tönjes Cassens, und der Niedersächsische Kultusminister, Georg-Berndt Oschatz, in einer gemeinsamen Presseerklärung hin. Trotz einer Kapazität für 5.384 Studienanfänger in den Studiengängen für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, an Realschulen und an Gymnasien hätten sich 1982 nur noch insgesamt 2.747 Studenten eingeschrieben. Haushaltsmittel müßten daher umgewidmet werden. Auch wenn in diesem Zusammenhang die Schließung eines Studienganges vorgesehen werden sollte, würde der ordnungsgemäße Abschluß eines Studiums am jeweiligen Ausbildungsort nicht gefährdet.



EIGENTUM IST MATERIELLER BESITZ. UND MEHR.

Kaum eine Geldanlage erzielt so hohen und sicheren Wertzuwachs wie Haus- und Wohnungsbesitz. Ein Haus, das z.B. vor zehn Jahren gebaut wurde, kann heute das Doppelte wert sein.

Ganz abgesehen von der Sicherheit und Unabhängigkeit, die sich der Mensch mit etwas Eigenem erwirbt. Und die mit Geld nicht aufzuwiegen sind.

Eigentumsbildung planen Sie am besten zusammen mit Ihrem BHW-Berater. Rufen Sie ihn an. Das BHW steht in jedem örtlichen Telefonbuch.



Beratungsstelle: 2900 Oldenburg, Bahnhofplatz 4 Fernruf (04 41) 258 88/9

wöltje
Bilder-Service

Für Erstkopien jetzt starke Preissenkung! für Qualitätsbilder.

7x7 von Inst.	29 Pf	9x13 von 11,5, 9x9	49 Pf
7x10 von Kleinb.	29 Pf	10x15	69 Pf
		10x13,5, 10x10	

● Beste Bildqualität ● Schnell-Entwicklung: Heute gebracht, übermorgen fertig (gilt für Entwicklung mit je 1 Normalbild, Annahme von Mo. bis Do.) ● „i.O.-Bild“-Garantie: Verwackelte, unscharfe u. falsch belichtete Bilder brauchen Sie nicht zu nehmen. ● Persönliche Bedienung und Fachberatung.

Als Preis- und Qualitätsgarant ist WÖLTJE, Oldenburg, sehr bekannt! WÖLTJE hat Tiefpreise mit Tiefpreis-Garantie.

EG-Zuschüsse für neue Studienprogramme

Die Kommission der Europäischen Gemeinschaft (EG) gewährt auch in diesem Jahr wieder Zuschüsse für die Erarbeitung und Durchführung gemeinsamer Studienprogramme bzw. für Studienaufenthalte von Einzelpersonen und Organisationen, sofern an dem jeweiligen Programm mindestens zwei Hochschulen aus zwei oder mehr EG-Ländern beteiligt sind. Generell gilt nach wie vor, daß reine Forschungsarbeiten in diesen Programmen nicht bezuschult werden.

Neu an der diesjährigen Ausschreibung ist, daß erstmals auch Reisen von Einzelpersonen, die der Vorbereitung eines gemeinsamen Studienprogrammes dienen, ausdrücklich erwähnt werden (Zuschuß pro Person bis zu ca. 3.600 DM, Antragsfrist: 1.4.1983).

Weiterhin gewährt werden Zuschüsse für die Durchführung solcher Studienprogramme (Reise und Aufenthaltskosten, Sachkosten), die zur gegenseitig anerkannten Ausarbeitung und Durchführung von Teilen eines Studienganges an den beteiligten Einrichtungen führen (Zuschuß pro Programm bis zu ca. 9.600 DM, Antragsfrist: 1.4.1983).

Kurze Studienaufenthalte von Ein-

zelpersonen und, erstmals, von Organisationen werden gefördert, wenn diese die Schaffung einer besseren Grundlage für die Zusammenarbeit zum Ziele haben (Zuschuß für Einzelpersonen bis zu ca. 3.600 DM, für Organisationen bis zu ca. 19.200 DM, Antragsfrist: 15.6.1983).

Anträge können nur von einer beteiligten Hochschule eingereicht werden und müssen hier über den Präsidenten der Universität Oldenburg an die EG-Kommission in Brüssel gerichtet werden. Weitere Auskünfte erteilt das Akademische Auslandsamt der Universität, Raum A 202, Tel.: 6038.

Sauna eröffnet

Die Zentrale Einrichtung Hochschulsport der Universität weist auf die neuen Öffnungszeiten für das Schwimmbad und die Sauna hin. Das Hallenbad ist von Montag bis Freitag, 16.00 bis 21.00 Uhr, geöffnet. Die Sauna öffnet montags bis freitags von 18.00 bis 21.00 Uhr (dienstags nur für Frauen, donnerstags nur für Männer).

Neue Untersuchung zum Pressemarkt

Peter Brumund und Peter Schwindt, Doktoranden im Fachbereich 4 „Wirtschafts- und Rechtswissenschaften“, haben in der Reihe Pahl-Rugenstein Hochschulschriften den Band „Der Pressemarkt in der Bundesrepublik Deutschland“ veröffentlicht. Neben einer umfangreichen Beschreibung der Aufgaben und Organisation der Presse widmen sie sich detailliert dem Verhältnis zwischen öffentlicher Aufgabe und privatwirtschaftlicher Ausrichtung der Presse.

Oldenburger beim Friedenskongreß in Berlin

An der Freien Universität Berlin referierten vom 28. bis 31. Januar beim „Internationalen Kongreß Wissenschaft zwischen Krieg und Frieden“ auch Oldenburger Teilnehmer: Professor Dr. Peter Gorny, Fachbereich 6, sprach zu dem Thema „Informatik: Die Technologie der Cruise Missiles und ihrer Abwehr“, Professor Dr. Gert Janssen, Fachbereich 3, über „Geographie und Erdkunde: Wissenschaft und Unterricht für den Krieg“. Professor Dr. Sigrid Janssen, Fachbereich 7, erläuterte die „Ambivalenz mikrobiologischer Grundlagenforschung“, und Dipl.-Physiker Dr. Ekkehard Naumann, Fachbereich 8, beantwortete in seinem Referat die Frage „Warum ist die Kriegsforschung ein für Naturwissenschaftler 'reizvolles' Forschungsgebiet?“

Broschüre zur Ausländerpädagogik

Von der Tagung „Sprach- und Kulturarbeit mit Ausländern“ wurde von Michael Fritsche und Hermann Rieken ein gleichnamiger Bericht zusammengestellt, der in den „Informationen zur wissenschaftlichen Weiterbildung Nr. 18“ beim Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung erschienen ist. Der Band enthält verschiedene Referate und Diskussionsbeiträge, die sich mit der Theorie der Ausländerpädagogik auseinandersetzen. Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrer und Sozialarbeiter untersuchen sowie auf hochschuldidaktische Aspekte und das Problem interkultureller Erziehung eingehen. In einem Anhang kritisieren die Teilnehmer das „Heidelberger Manifest“ von 15 Professoren, weil es eine Programmstimmung gegen Ausländer schüre.

Personalien • Personalien

Professor Dr. Klaus Brake, Hochschullehrer im Studiengang Raumplanung im Fachbereich 3 „Sozialwissenschaften“, nimmt im neugewählten Vorstand der Oldenburger Sektion des Bundes demokratischer Wissenschaftler (BdWi) die Außenvertretung wahr.

Professor Dr. Peter Gorny, Informatiker im Fachbereich Mathematik/Informatik, hielt auf dem Kongreß „VISODATA '83 - Audiovisuelle Medien- und Datensysteme für Bildung und Kommunikation“ einen Übersichtsvortrag zum Thema „Informationstechnologien im Bildungswesen der Bundesrepublik Deutschland“.

Professor Dr. Rudolf Prinz zur Lippe, Hochschullehrer im Fachbereich 2 „Kommunikation/Ästhetik“, wurde zu einem zweimonatigen Lehr- und Forschungsaufenthalt an die Universität Paris VII eingeladen. Der Aufenthalt zur Lippe, der Theorie der Ästhetik mit dem Schwerpunkt Visuelle Kommunikation lehrt, wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst gefördert.

Professor Dr. Karl-Heinz Naßmacher, Politikwissenschaftler im Fachbereich 3, erhielt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft eine Beihilfe für das Forschungsvorhaben „Öffentliche Parteifinanzierung in Italien, Österreich und Schweden“, aus der jeweils Aufenthalte in Rom, Wien und Stockholm finanziert werden sollen.

Neue Zeiten im BIS

In den Semesterferien wird die regelmäßige Öffnungszeit der Universitätsbibliothek von Montag, 28. Februar, bis einschließlich Donnerstag, 31. März, um eine Stunde reduziert. Die Ausleihe ist in dieser Zeit von 9.00 bis 20.00 Uhr besetzt.

Ina Grieb, Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW), leitete eine Studienreise der Bundeszentrale für politische Bildung nach Israel. Teilnehmer der Reise waren Mitarbeiter der politischen Bildung, Ministerialbeamte, Kommunalpolitiker und Journalisten.

Professor Dr. Horst E. Wittig, Hochschullehrer für allgemeine und vergleichende Erziehungswissenschaft und die Pädagogik der Auslandsschulen, wurde zusammen mit seiner Frau Hildegard Wittig von der Stadt Leer (Ostfriesland) mit einer Urkunde für die herausragende Förderung der Kulturbeziehungen zu Japan geehrt.

Einstellung als wissenschaftl. Angestellte

Ryoji Kokuun, Forschungsvorhaben „Kinetik der Fischer-Tropsch-Synthese“, Professor Dr. Deckwer, Fachbereich 9 „Chemie“
Ernst Ringer, Forschungsvorhaben „Eplexer“, Professor Dr. Kaupp, Fachbereich 9 „Chemie“

Lothar Wierschowski, Forschungsvorhaben „Analyse größerer geschlossener Inskriptenkomplexe“, Professor Dr. Kneißl, FB 3

Einstellung als

Hochschulassistenten:

Dr. Gertraude Krell, Fachbereich 4 „Wirtschafts- und Rechtswissenschaften“ mit dem Aufgabenbereich Betriebswirtschaftslehre (Industrie-betriebslehre)

Dr. Gerhard Söltenfuß, Fachbereich 3 „Sozialwissenschaft mit dem Aufgabenbereich Didaktik der Arbeitslehre“

Aus der Universität ausgeschieden ist:

Edith Adams, Angestellte im Schreibdienst im Fachbereich 1 „Pädagogik“
Dr. Wolfgang Dreisbach, wissenschaftlicher Assistent im FB 5

Flohmarkt in der Universität

Das Oldenburger Studentenwerk veranstaltet am Sonntag, 27. März, von 10.00 bis 18.00 Uhr einen Flohmarkt im neuen Zentralgebäude am Uhlhornsweg. Nähere Auskünfte und Ständreservierungen gibt es telefonisch unter den Nummern 0441/798 2705 und 0421/650903.




**Spedition
Möbeltransport
International
DEUS**

TEL. (0441) 2006-0

Anna Thye
Buchhandlung
Inh. Gottfried Sieler

Gegr. 1. 9. 1800

29 OLDENBURG
Schloßplatz 21 / 22
Postfach 4780
Ruf (04 41) 2 52 88



Schreibmaschinen
neu und gebraucht, sowie diverse Büromaschinen mit Service und Garantie.

Manuelle Schreibmaschinen ab 85 DM
Elektr. Schreibmaschinen ab 185 DM
Kugelschreibmaschinen ab 490 DM
Elektronische
Typendruck-Schreibmaschinen ab 898 DM
Weitere Büromaschinen auf Anfrage.

Verkauf und Service in Oldenburg:

eb/ ERLBECK
BÜROTECHNIK
Donnerschwer Straße 91
29 Oldenburg. Tel. 0441 85125

BÜCHER FÜR STUDIUM UND BERUF



aus der **collectiv-Buchhandlung**
Donnerschwerstraße 12
Telefon (04 41) 8 74 49
2900 Oldenburg

HOTES

Möbeltransporte seit 1888
prompte, fachmännische Abwicklung
Uferstraße 74 2900 Oldenburg
Telefon (04 41) 2 64 44

Bücher sind ein unentbehrlicher Begleiter auf dem Weg durch Ihr Studium

★

In unserer wissenschaftlichen Abteilung finden Sie die für Sie notwendigen Bücher in großer Auswahl



**BUCHHANDLUNG
BÜLTMANN & GERRIETS**

Lange Str. 57 · Ruf 2 66 01
Postfach 141

Kopien wie gedruckt

Schnelldruck · Einbinden

Erstklassige Kopien auf Normalpapier! Auf Wunsch fix und fertig sortiert und geheftet.

KOPIERDIENST

Ammerländer Heerstraße 88
2900 Oldenburg
Tel. (04 41) 7 63 74

Naturläufer



Der besondere Schuh aus Bad Honnef „Der Schuh“ seit es Schuhe gibt

Alleinverkauf in Oldenburg

EGGERS

jetzt in der City
Baumgartenstr. 8
Tel. 1 30 07

RHENUS-WTAG

AKTIENGESELLSCHAFT
ZWEIGNIEDERLASSUNG OLDENBURG

Ihr Speditionspartner für Stückgut und Möbelverkehr

2900 Oldenburg · Donnerschwer Str. 346 · Tel. (04 41) 3 404-0








Neue und Zweit-Hand-Schreibmaschinen

Peter Eilers

Oldenburg **Offener Straße Nr. 21**
Ihr Partner für Kopieraufträge
Canon-Fotokopien DIN A4 Stück -10
Stempel · Schilder · Papier · Getränke und Tabak

NWZ-Anzeigenannahme

Ihr Partner bei all' Ihren Aufgaben für die Druckindustrie

Littmanndruck

Offsetdruck · Buchdruck

Rosenstraße 42/43
2900 Oldenburg
Telefon (0441) 2 70 51/52